

west-Richtung beigesetzt. Bei der Mehrzahl der Gräber handelt es sich um Einzelbestattungen, doch konnten in den Gräbern 3 und 18 Doppelbestattungen festgestellt werden.

Beigaben fanden sich nur in wenigen Gräbern, in Grab 1 eine Gürtelschnalle und Riemenzunge aus Eisen, in den Gräbern 16 und 19 je eine eiserne Schnalle mit beweglichem Dorn, in Grab 22 eine Perlenkette und eine Münzbrosche und in Grab 29 ein eiserner Gegenstand mit gerippter Silberblechauflage.

Für die Datierung des Friedhofes in die spätsächsisch-karolingische Zeit spricht nicht nur der Wechsel in der Bestattungsrichtung, der gerade erfaßt wird, sondern auch die Münzbrosche aus Grab 22, die Hatz (Lüneburger Bl. 17, 1966, 93 ff.) in die 1. Hälfte des 9. Jahrhunderts datiert.

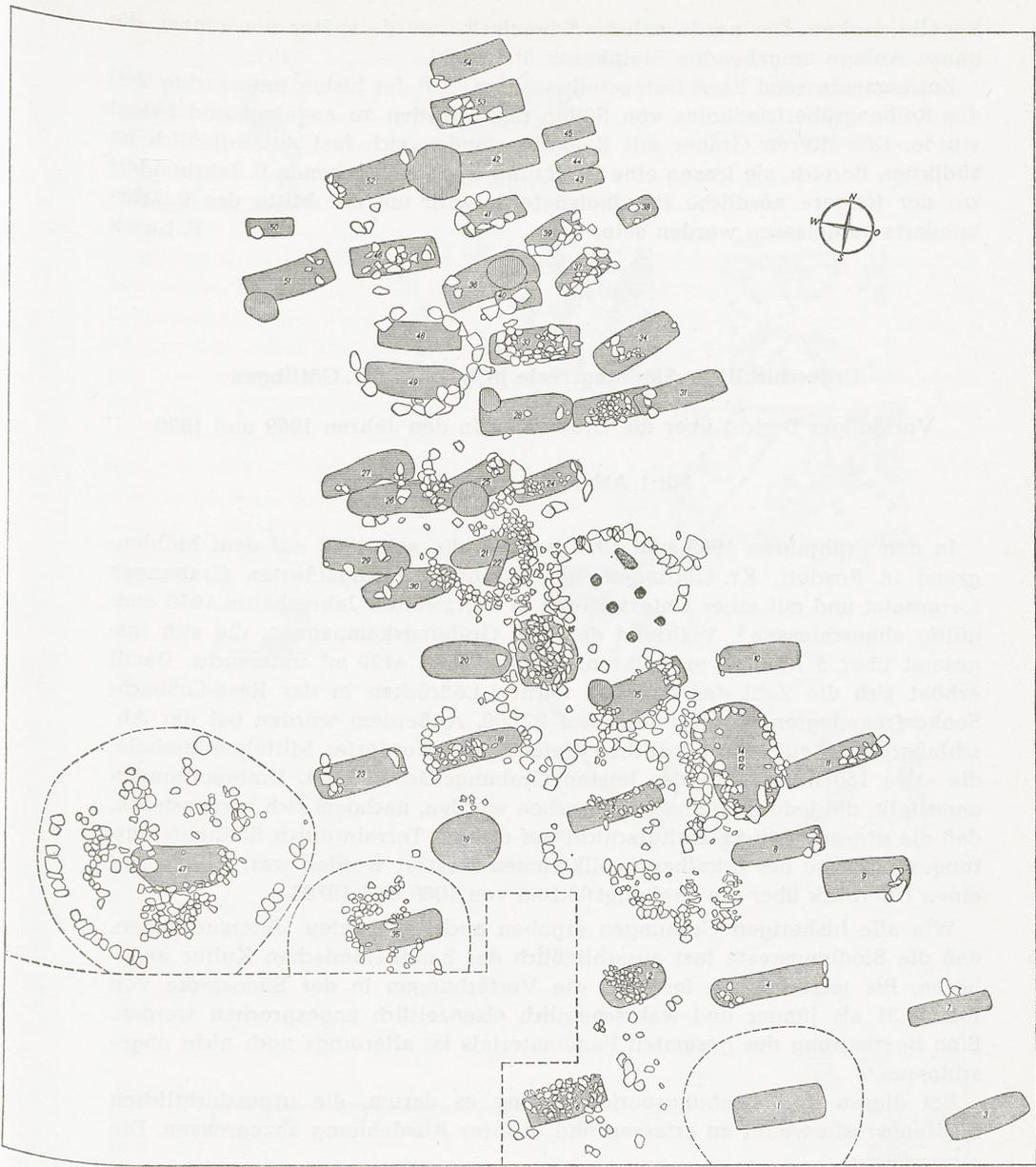
Reihengräberfeld in Oldendorf/Luhe, Kr. Lüneburg (Abb. 8)

Im nördlichen Teil der Ortschaft, etwa 100 m östlich der von Amelinghausen nach Salzhausen führenden Landstraße, liegt nordöstlich eines bronzezeitlichen Grabhügels eine Gruppe von sieben kleinen Hügeln. An sie schloß sich, wie die Ausgrabung 1970 ergab, ein Flachgräber-Friedhof an (M.-Bl. Amelinghausen 2827; r. 35 81 300/320, h. 58 92 560/600).

Der Neubau eines Hauses machte die Untersuchung des am meisten gefährdeten Nordteiles dieses Friedhofes notwendig, eine Fortführung der Ausgrabungen nach Süden hin ist in diesem Jahre geplant. Das Friedhofsareal ist zu keiner Zeit überpflügt worden, so daß insbesondere zur Lage und Anordnung von Steinsetzungen und Steinkreisen Beobachtungen gemacht werden konnten.

Bisher wurden drei Grabhügel (Gräber 1, 36, 47) untersucht, unter denen ebenso wie bei 50 Flachgräbern Beisetzungen in Ost-West-Richtung angetroffen wurden. Lediglich ein Grab, eine Kinderbestattung, ist Süd-Nord ausgerichtet. Soweit es sich noch feststellen ließ, wurden die Toten in 1,2 m in den gewachsenen Boden eingetieften Gruben in Baumsärgen beigesetzt. Die Steinbedeckung der Grabgruben war teils pflasterartig angelegt, teils lagen nur wenige Steine am Kopf- und Fußende. Eine Reihe von Gräbern hatte man mit ein- oder mehrschichtigen Steinkränzen umgeben. Beigaben fanden sich nur bei wenigen der insgesamt 54 Bestattungen, von denen auf Grund ihrer Grabgröße 17 als Kindergräber angesprochen werden müssen. Meist handelt es sich um eiserne Messer (Grab 1, 2, 5, 6, 9, 11, 47), Schnallen (Grab 1, 5, 11, 47), einen Gegenbeschlag (Grab 5), ein Sporenpaar (Grab 1), eine Bronzefibel (Grab 9), eine eiserne Fibel (Grab 53), eine Glasperle (Grab 41) und einige nicht näher bestimmbare Eisenreste (Grab 41, 47).

Im östlichen Teil der bisher untersuchten Fläche konnte in einem von Gräbern ausgesparten Platz eine Pfostensetzung von je vier sich gegenüberstehenden Pfosten nachgewiesen werden. Die Ausmaße 3:1 m lassen eher an den Unterbau eines Tragealtars als an ein Totenhäuschen oder an eine Grab-



-  Grabgrube
-  Störung
-  Holzpfosten



Abb. 8

Oldendorf an der Luhe, Kr. Lüneburg. Ausgrabungsplan des Reihengräberfriedhofes.

kapelle denken. Die nordwestliche Schmalseite wurde später von einem, die ganze Anlage umgebenden Steinkranz überdeckt.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß der bisher untersuchte Teil des Reihengräberfriedhofes von Süden nach Norden zu angelegt und belegt wurde. Die älteren Gräber mit Beigaben fanden sich fast ausschließlich im südlichen Bereich, sie lassen eine Datierung in das ausgehende 8. Jahrhundert zu; der jüngere nördliche Friedhofsbereich wird um die Mitte des 9. Jahrhunderts aufgelassen worden sein.

F. LAUX

Urgeschichtliche Siedlungsreste in Rosdorf, Kr. Göttingen

Vorläufiger Bericht über die Grabungen in den Jahren 1969 und 1970

Mit 1 Abbildung und 1 Tafel

In den Frühjahren 1969 und 1970 wurden die seit 1962 auf dem Mühlengrund in Rosdorf, Kr. Göttingen, in Abständen durchgeführten Grabungen fortgesetzt und mit einer Untersuchung in der zweiten Jahreshälfte 1970 endgültig abgeschlossen¹. Während der drei Grabungskampagnen, die sich insgesamt über 5 Monate erstreckten, wurden rund 4120 m² untersucht. Damit erhöht sich die Zahl der auf dem flachen Lößbrücken in der Rase-Lohbach-Senke freigelegten Quadratmeter auf 22800. Außerdem wurden bei der Abschlußgrabung auf dem nördlichen Gelände der Rosdorfer Mittelpunktschule, die etwa 150 m westlich der letzten Grabungsflächen liegt, Untersuchungen angestellt, die jedoch wieder abgebrochen wurden, nachdem sich herausstellte, daß die urgeschichtliche Kulturschicht auf diesem Terrain durch Steinaufschüttungen im Zuge des Schulbaus vollkommen zerstört worden war. Abb. 1 gibt einen Überblick über die Grabungsflächen von 1969 und 1970².

Wie alle bisherigen Grabungen ergaben auch die letzten Untersuchungen, daß die Siedlungsreste fast ausschließlich der bandkeramischen Kultur angehören. Bis jetzt können lediglich die Verfärbungen in der Südostecke von Fläche 31 als jünger und wahrscheinlich eisenzeitlich angesprochen werden. Eine Bearbeitung des gesamten Fundmaterials ist allerdings noch nicht abgeschlossen.

Bei diesen drei Grabungsperioden ging es darum, die urgeschichtlichen Siedlungsreste weiter zu erfassen und in ihrer Ausdehnung abzugrenzen. Die

¹ Eine kurze Zusammenfassung der bisherigen Grabungsergebnisse mit Literaturhinweisen bei B. Grodde-Braun, Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 16, 1970, 156 ff.

² Fläche 26 wurde bereits 1968 von W. Schwarz gegraben. Fläche 29 befindet sich etwa 50 m südlich von Fläche 31. Sie wies keine Verfärbungen auf und wurde deshalb aus Platzgründen fortgelassen.